

## Zwei moselländische Münzschatze des 4. Jahrhunderts

von

WOLFGANG BINSFELD

*Frau Dr. Wilhelmine Hagen zum Geburtstag*

### Maiorinen aus Bengel, Kreis Bernkastel-Wittlich (350/53)

In der Gemarkung Bengel, Flur Reudelheck, liegt eine römische Trümmerstätte, die Herr H. Radke, Hetzhof, seit längerer Zeit beobachtet. Es deuten sich Mauerzüge an, die jedoch noch kein zusammenhängendes Bild ergeben. Gleich unterhalb liegen zwei Quellen, eine von ihnen hat eine primitive Fassung aus Eichenbohlen, die eine Mulde einrahmen. Das Eichenholz konnte E. Hollstein nach der Jahrringmethode ins Jahr 335 datieren<sup>1</sup>.

Anfang 1975 entdeckte Herr Radke innerhalb des Gebäudes beieinander 55 „Maiorinen“ (AE 2) aus der Zeit zwischen 346 und spätestens 353, die er in vorbildlicher Weise dem Landesmuseum schenkte (Inv. 75, 32). Seinem Bericht zufolge lagen sie im Verstoß von Mauersteinen, weder auf noch unter einer Laufschrift. Danach wäre der Schatz, wenn überhaupt, in einer aufgehenden Mauer versteckt gewesen. Die Münzen waren zum Teil leicht verschoben aufeinandergestapelt; das spricht dafür, daß sie in einer Art Geldkatze aufbewahrt worden waren.

Hier die Liste der Münzen, bestimmt nach Carson/Kent, Late Roman Bronze Coinage II, London 1960 und P. Bastien, Le monnayage de Magnence, Wetteren 1964:

				C./K.	Bast.
	FEL TEMP REPARATIO, Kaiser auf Boot				
		<i>Lyon</i>			
1)	Phönix	?LG	Constantius II.	183—93	
		<i>Trier</i>			
2)	Viktoria, A	TRS	Constantius II. (A)	45	
	VICTORIAE DD NN AVG ET CAE(S), zwei Viktorien				
		<i>Amiens</i>			
3)	Cae, Mult, <del>P</del>	AMB <sup>∪</sup>	Decentius	14	126
		<i>Lyon</i>			
4—6)	Cae, Mult, Säule	RSLG	Decentius	218	167
		<i>Arles</i>			
7)	Caes, Mul	?	Magnentius (A)	433	256/57

<sup>1</sup> Trierer Zeitschr. 37, 1974, 275 f.

		<i>Aquileia</i>			
8)	Caes, Mult	✠ AQP ✠	Magnentius (A)	909	366
<i>Trier</i>					
9—10)	Cae, Mult, Säule	TRP	Magnentius (A)	56	39
11)	„	TRP	Decentius (—)	57 var.	41
12)	„	TRS	Decentius (—)	57 var.	43
13)	„	TR?	Magnentius (A)	56	39/42
14—19)	Caes, Mult	TRP	Magnentius (A)	58	64
20)	„	TRP	Decentius (A)	59	65
21)	„	TRP	Magn./Dec. (?)	58/59	64/65
22—25)	„	TRS	Magnentius (A)	58	67
26)	„	TRS	Magn./Dec. (?)	58/59	67/68
27)	„	TR?	Magnentius (A)	58	64/67
28)	„	TRP	Magnentius (—)	58 var.	—
29—30)	„	TRS	Magnentius (—)	58 var.	—
31—33)	Caes, Mult, ✠	TRP	Magnentius (A)	60	70
34)	„	TRP	Magn./Dec. (A)	60/61	70/71
35)	„	TRS	Magnentius (A)	60	72
36)	„	TRS	Decentius (A)	61	73
37—38)	„	TR?	Magnentius (A)	60	70/72
<i>Münzstätte?</i>					
39—40)	Cae, Mult, Säule	?	Magnentius (A)	56 falls	Trier
41—42)	Caes, Mult	?	Magnentius (A)	58 falls	Trier
43—45)	? , Mult	?	Magnentius (A)	58 falls	Trier
46)	„	?	Decentius (A)	59 falls	Trier
47)	„	?	Magn./Dec. (A)	58/59 falls	Trier
48)	? , Mult, ✠	?	Magnentius (A)	60 falls	Trier
49—52)	? , ? , ?	?	Magnentius (A)	?	
53)	„	?	Decentius (—)	?	
54—55)	„	?	Magn./Dec. (A)	?	

Auffallend sind die Nrn. 28—30 (Abb. 1), weil in Trier der Typ mit CAES am Ende der Rückseitenumschrift und MVL T im Schild ohne Christogramm und Säule in den beiden benutzten Bestimmungsbüchern nur zitiert ist in Verbindung mit einer Vorderseite, die ein A neben dem Kaiserkopf aufweist. Der Schatzfund bringt die Vorderseite ohne A für Magnentius gleich für die erste und zweite Offizin<sup>2</sup>.

Übrigens haben die Nrn. 17—21, 26, 28—30, 34—35, 37—38, 40, 44—45, 47, 49—53 zu kleine Schrötlinge; davon sind die Nrn. 19, 20, 26, 30, 38, 40, 50—52 auch zu dünn. Sicher barbarisiert ist aber nur Nr. 40.

Nicht weit von dieser Fundstelle ist der gleiche Zerstörungshorizont in Kinderbeuern, Flur Ewes, durch denselben Heimatforscher festgestellt worden<sup>3</sup>. Im Umkreis hat K. J. Gilles Höhenfestungen aufgespürt, deren Mün-

<sup>2</sup> Bei Carson/Kent 57 (hier Nr. 11/12) ist für die Vorderseite wohl versehentlich ein A angegeben.

<sup>3</sup> Trierer Zeitschr. 37, 1974. 283. In Bengel, Flur Beckersbaum, bezeugt eine Münze des Magnus Maximus die Fortexistenz der Siedlung: ebenda 274.





Abb. 1 Schatzfund Bengel, Münzen Nr. 28—30. 1 : 1

zen bis ins Jahr 353 reichen: die Alteburg bei Zell<sup>4</sup> und die Entersburg bei Hontheim<sup>5</sup>. Schlußmünzen sind hier die Trierer Prägungen auf Constantius II. mit der Rückseite SALVS AVG.NOSTRI (Carson/Kent 67—69). Die gleichen Schlußmünzen finden wir in einer Moseltalsiedlung bei Traben-Trarbach<sup>6</sup>. Sie reichen also ein wenig weiter als unser Schatzfund, doch sollte man daraus keine historischen Folgerungen ziehen. Der ebenfalls nicht weit entfernt gefundene Schatz aus einer Villa bei Löslich endet mit Münzen, die nicht nach 350 zu datieren sind<sup>7</sup>; trotzdem wird man ihn mit denselben geschichtlichen Ereignissen zusammenbringen, den Wirren um den Usurpator Magnentius.

<sup>4</sup> Archäolog. Korrespondenzblatt 3, 1973, 67 ff.; Trierer Zeitschr. 37, 1974, 112, Anm. 21.

<sup>5</sup> Trierer Zeitschr. 37, 1974, 99 ff.

<sup>6</sup> Trierer Zeitschr. 36, 1973, 119 ff. und 37, 1974, 288 ff.

<sup>7</sup> Trierer Zeitschr. 36, 1973, 120, Anm. 5.

### Solidi aus Konz, Kreis Trier-Saarburg (364/67)

In der Gemarkung Konz, also unweit des spätantiken Palastes, den man mit guten Gründen für einen Sommersitz des seit Herbst 367 in Trier residierenden Kaisers Valentinian I. hält<sup>1</sup>, entdeckte man einen Goldschatz aus der Zeit eben dieses Kaisers. Der Besitzer erlaubte pflichtgemäß, die Funde zu bearbeiten, und überließ freundlicherweise die Scherben des Fundgefäßes dem Landesmuseum.

Das Fundgefäß (Inv. 74, 144) war ein rauhwandiger Becher von etwa 13 cm Höhe aus Speicherer Ton. Die Form gehört in die zweite Hälfte des 4. Jahrhunderts (Abb. 2)<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> Zuletzt E. M. Wightman, Roman Trier an the Treveri, London 1970, 165 ff.

<sup>2</sup> L. Hussong/H. Cüppers, Die Trierer Kaiserthermen: Die spätrömische und frühmittelalterliche Keramik, Mainz 1972, Taf. 14, 94; vgl. etwa Gose Typ 519—21.

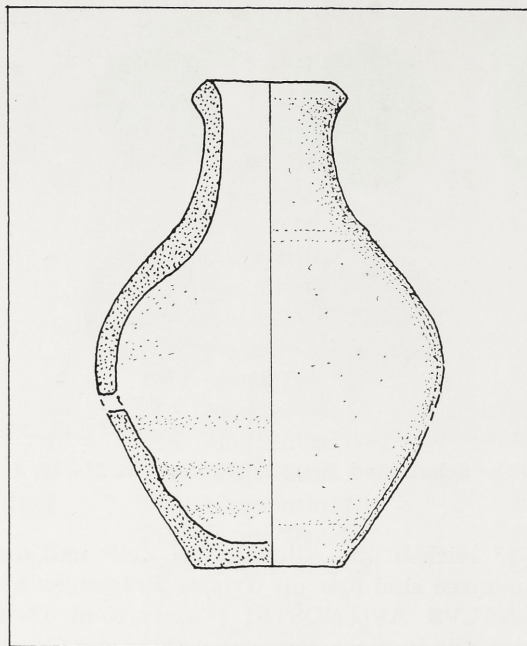


Abb. 2 Schatzfund Konz, Fundgefäß. 1 : 2

Soweit wir wissen, barg er einen goldenen Fingerring und 29 Solidi. Der Ring (H. 2,5 cm, Dm. 1,9 cm) hat eine halbkugelige Platte<sup>3</sup>, deren Fassung (1,5 × 1,3 cm) eine Gemme aus blauem Lagenonyx („Nicolo“) hält. Die Gemme zeigt einen stehenden Merkur mit Caduceus und Geldbeutel (Abb. 5).

Die 29 Solidi sind von Valentinian I. und Valens geprägt und haben alleamt die gleiche Rückseite: RESTITVTOR REIPVBLICAE. Es folgt die Liste der Münzen (hinter dem Prägeherrn bedeutet P = Perlendiadem und R = Rosettendiadem) mit den Photographien von H. Thörnig (Abb. 3/4):

## RESTITVTOR REIPVBLICAE

Nr.	i. Feld	i. Fahne	i. Abschn.	Prägeherr	RIC	Gramm
<i>Antiochia</i>						
1)	<del>P</del>	+	ANTB	Val. I. (R)	2 b	4,37
2)	<del>P</del>	+	ANTI	Val. I. (R)	2 b	4,40
3)	”	”	”	”	2 b	? <sup>4</sup>
4)	+	+	*ANTF*	Valens (P)	2 d	4,40
5)	+	+	*ANT△*	Val. I. (R)	2 b	4,22
6)	”	”	”	”	2 b	4,39
7)	+	+	*ANTH*	Val. I. (R)	2 b	4,40

<sup>3</sup> Vgl. F. Henkel, Die römischen Fingerringe der Rheinlande, Berlin 1913, Nr. 273.

<sup>4</sup> Nach der Auffindung modern gefaßt.





Abb. 3 Schatzfund Konz, Münzen Nr. 1—14. 1 : 1





Abb. 4 Schatzfund Konz, Münzen Nr. 15—28. 1 : 1



8)	+	ANTS	Val. I. (P)	2 a	4,40
9)	„	„	„	2 a	4,40
9a)	⌘	ANTS·	Val. I. (P)	2 a	? <sup>4</sup>
10)	⌘	ANTH·	Val. I. (P)	2 a	4,40
11)	⌘	ANTH·	Valens (P)	2 d	4,43
12)	⌘	ANTI·	Val. I. (P)	2 a	4,39
13)	+	·ANTI·	Val. I. (R)	2 b	4,41
14)	+	ANTI*	Valens (P)	2 d	4,42
15)	„	„	„	2 d	4,40
<i>Aquileia</i>					
16)	⌘	SMAQ	Valens (P)	2 c	4,38
<i>Lugdunum</i>					
17)	⌘ <sup>5</sup>	SMLVG	Val. I. (P)	1 a	4,42
18)	⌘ <sup>6</sup>	SMLVG	Valens (P)	1 c	4,41
<i>Mediolanum</i>					
19)	⌘	MED	Val. I. (P)	2 a	4,40
<i>Nicomedia</i>					
20)	⌘	SMNI	Valens (P)	2 c	4,43
21)	⌘	SMNI	Valens (P)	2 d	4,41
<i>Roma</i>					
22)	⌘	RT	Val. I. (R)	2 b	4,43
23)	⌘	·RP ⌘	Val. I. (P)	2 a	4,42
24)	⌘	·RB ⌘	Valens (P)	2 c	4,40
25)	⌘	·RQ ⌘	Valens (P)	2 c	4,39
26)	⌘	RP⌘	Valens (P)	2 c	4,42
27)	⌘	RT⌘	Val. I. (P)	2 a	4,40
<i>Treveri</i>					
28)	* <sup>5</sup>	TR·	Valens (P)	1 c	4,41

Die Solidi stammen aus der Zeit vor dem Regierungsantritt Gratians, also zwischen März 364 und August 367. Zweierlei fällt bei der Zusammensetzung des Schatzes auf: die Gleichheit der Rückseiten und die Verteilung der Münzstätten. Aus Trier stammt ein einziges Stück, ferner liegende Münzstätten sind hingegen recht gut vertreten, allen voran steht das syrische Antiochia mit über der Hälfte des Bestandes (16 von 29). Aber auch unter den Antiochener Exemplaren ist nicht eine Offizin oder eine Emission besonders häufig vorhanden. Sicher stempelgleich — bis hin zu einer Aussplitterung am Rand — sind nur die Vorderseiten von Nr. 9a und Nr. 10, die nicht aus der gleichen Offizin (der 6. und 8.), aber offenbar von der gleichen Emission stammen.

<sup>5</sup> Haken am Schaft.

<sup>6</sup> Haken und X am Schaft.



Abb. 5 Schatzfund Konz, Fingerring (ohne Maßstab)

J. W. E. Pearce weist im RIC IX S. 264 darauf hin, daß in dem Schatzfund von Dortmund<sup>7</sup> die Rückseite *RESTITVTOR REIPVBLICAE* und innerhalb dieses Typs die Prägestadt Antiochia auffallend stark vertreten ist. Der Dortmunder Schatz ist zwar frühestens 407 versteckt worden; er setzt sich aber offenbar aus mehreren Bestandteilen zusammen, von denen einer dem Konzer Fund vergleichbar gewesen sein mag.

Ebenso schwer wie die Zusammensetzung ist die Vergrabung zu begründen. Kriegerische<sup>8</sup> oder sonstige politische Ereignisse wird man ausschließen dürfen.

<sup>7</sup> K. Regling, *Der Dortmunder Fund römischer Goldmünzen*, Dortmund 1908.

<sup>8</sup> Der Alemanneneinfall von 365/66 spielte sich weiter südl. ab (Amm. Marc. 27, 1/2).